

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Evangelischer Gemeindebote Karlsruhe. 1908-1967 1928**

40 (30.9.1928)

# Evangelischer Gemeindebote

für die Stadt Karlsruhe.

Herausgegeben im Auftrag der Evangelischen Kirchengemeinde durch den Evang. Presbyterverband für Baden.

## Bezugsbedingungen:

Karlsruher Bezahler erhalten den Gemeindeboten zu 1 Mk. vierteljährlich bei freier Zustellung. Auswärtige Bezahler bestellen den Gemeindeboten bei ihrem Postamt. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mk. und Postgebühren.

## Schriftleitung:

Pfarrer Hindenlang und Senfert. Alle Einsendungen sind an die Geschäftsstelle des Ev. Presbyterverbandes hier, Blumenstr. 1, 1 zu richten. Geschäftsstelle: Buchdruckerei Fidelitas, Karlsruhe, Erbprinzenstr. 6.

Nr. 40.

Karlsruhe, Sonntag, den 30. September 1928.

21. Jahrgang

## Sonntagsgedanken.

### Einsamkeit.

Unsere Sehnsucht geht nach der Stille, aus der die Ewigkeit uns ihre Arme entgegenstreckt. Thoma.

O Einsamkeit! Du meiner Heimat Einsamkeit! Zu lang lebte ich wild in wilder Fremde, als daß ich nicht mit Tränen zu dir heimkehrte! Nießsche.

Immer ist es der Schweigende,  
der das Wort sät in die Welt.  
Immer ist es der sich Neigende,  
der zuletzt als Sieger Einzug hält.  
Allen laut und hastig Strebenden  
baut ein tiefes Grab die Zeit,  
nur den still und einsam Lebenden  
blüht die hohe Ewigkeit. Alfons Pögzold.

## Lasset eure Lichter brennen.

Lasset eure Lenden umgürtet sein und eure Lichter brennen und seid gleich den Menschen, die auf ihren Herrn warten, wann er aufbrechen wird von der Hochzeit, auf daß, wenn er kommt und anklopft, sie ihm alsbald aufstun. Selig sind die Knechte, die der Herr, so er kommt, wachend findet. Wahrlich, ich sage euch: Er wird sich aufschürzen und wird sie zu Tisch setzen und ihnen dienen. Und so er kommt in der andern Wache und in der dritten Wache und wird es also finden: selig sind diese Knechte. Luk. 12, 35-38.

Der Herr nimmt dies Bild von einem Hausherrn, der zur Hochzeit als Gast geladen ist. Diese Hochzeit fand, wie wir aus dem Gleichnisse der zehn Jungfrauen wissen, in später Nacht statt. Die Knechte, die der Herr hier meint, sind Hausgenossen; sie waren gehalten wie die Kinder im Hause, hatten Kleider und Nahrung, dafür mußte man sich aber auch auf ihre Treue verlassen können. Es fehlte nicht an besonderen Tagen und Gelegenheiten, wo sich ihre Treue bewähren mußte. Wenn also der Hausherr spät und zu ungewisser Zeit von solcher Hochzeit nach Hause kam, mußten sie wach und beim ersten Klopfen da sein, den Herrn nicht warten lassen, sondern aufmachen und ihm dienen, bis er zu Bette ging. Dazu mußten sie aber die Lenden geschürzt halten, sich nicht ein bequemes Schlafgewand anziehen, in welchem sie nicht schnell gehen konnten, sondern das Kleid aufnehmen und mit dem Gürtel festhalten, damit sie alles frei tun konnten. Und ebenso mußten die Lampen brennen und bereit gehalten sein; denn erst im Augenblick des Anklopfens sie zurichten, das wäre zu spät: wir wissen, wie leicht man in der Nacht in Verwirrung gerät und nichts gelingen will. Freilich, die Zeit des Wartens wird einem lang. Wenn wir auf jemanden ein wenig warten sollen, dünkt es uns oft, als wäre es schon eine ganze Stunde und ist kaum eine halbe gewesen. In der Nacht aber überfällt uns die Schläfrigkeit noch eher als die Ungeduld. Und wenn solche Knechte den Tag über gearbeitet hatten, wurde jede Stunde

länger zur Gefahr des Einschlafens, — da galt's denn, daß einer den andern wach hielt, damit sie nicht zuschanden wurden, wenn der Hausherr kam. Wie köstlich aber, wenn sie sehnelich auf ihren gütigen Herrn warten und ihnen keine Stunde der Nacht zu lang wird und sie nur um ihn besorgt sind, es möchte ihm kein Unfall zustößen! Die Liebe hat wache Augen und ein feines Ohr; und wer hätte je eine Mutter ihres Kindes Schlaf bewachen oder sein Heimkommen erwarten sehen, ohne dieses scharfe Auge und dies feine Ohr zu bewundern! Ihr wird keine Stunde zu lang. Darum kann der Herr sagen: „Selig sind die Knechte, die der Herr also wachend findet“, denen er nicht ein verdrießlich, mürrisch Gesicht ansieht, sondern die Freude, den Hausherrn wieder zu haben.

Der Hausherr wird noch mehr tun als sie loben. „Wahrlich, ich sage euch, er wird sich aufschürzen und sie zu Tische setzen und vor ihnen hergehen und ihnen dienen.“ Das hatten die Knechte nicht erwartet, daß ihre Treue so gelohnt würde. Gütige Herren brachten wohl von der Hochzeitstafel etwas mit nach Hause, und je reicher die Tafel, desto voller dieser Hochzeitskorb, den ein Diener nachtrug. Da sollen denn die Knechte entschädigt werden für ihr Warten, denn es schürzt sich der Herr auf und legt sein Obergewand ab und wird ihr Diener. Ein schönes Nachbild, wo noch die Lampen, die für den Hausherrn brannten, nun den Knechten leuchten!

Der Herr fügt noch ein anderes Gleichnis hinzu, überspringend in einen verwandten Gedanken des Wachens. „Wenn aber ein Hausherr wüßte, zu welcher Stunde der Dieb kommt, so wachte er und ließe nicht in sein Haus brechen; darum seid auch ihr bereit; denn des Menschen Sohn wird kommen zu der Stunde, da ihr ihn nicht meinet.“ Wie für die Knechte, so ist auch für einen Hausherrn die Stunde ungewiß, da ein Dieb bei ihm einbrechen will. Kein Dieb verrät die Stunde seines Einbruchs: nein, dann, wenn die Leute am sichersten sind, dann kommt er unvermutet.

Damit ist uns der Sinn der Rede Jesu im Gleichnis bloßgelegt: wachen als die Knechte für den Herrn, wachen wie ein Hausherr über sein Gut; zu jeder Stunde bereit sein und wissen, daß unser Leben ein ständig Warten auf den Herrn sein soll. Gewiß ist sein Kommen, sein Ausbruch — aber ungewiß die Stunde desselben. Der Herr hat wohl Zeichen angedeutet, die als das Vorspiel seines Kommens gelten können, wie z. B. die Zerstörung Jerusalems und allerlei innere Zeichen des Vorrückens des Zeigers an der Weltenuhr — aber von dem Tage gesagt, daß auch der Sohn ihn nicht wisse, sondern der Vater ihn seiner Macht vorbehalten habe. Für die erste Christenheit war die Hoffnung auf dieses Wiederkommen des Herrn der lichte Stern unter allen Unsternen der Zeit; diese Hoffnung hielt sie aufrecht, alles andere schwand vor dem Einen: Der Herr wird wiederkommen und uns zu sich nehmen in seine Freude und Herrlichkeit. So standen sie lauschend an der Tür der Zeit, lauschend auf die Schritte ihres rückkehrenden Herrn und auf sein Anklopfen, allzeit gerüstet, ihm entgegen zu gehen und ihn zu empfangen mit hoher Wonne.

Aber es sind freilich auch nur seine Knechte, die das tun, und zwar keine um Lohn dienenden, auf Akkord gemieteten Knechte. Nein sie sind gehalten wie die Kinder im Hause. Freiwillig haben sie alles gelassen und sind in den Dienst ihres himmlischen Herrn getreten, der mit seiner Liebe um ihre Liebe geworben. Ihm zu dienen, ist ihre höchste Ehre. Von einer hohen, königlichen Herrschaft fällt etwas von dem Glanz derselben auf die Dienerschaft, und sie trägt des Königs Abzeichen, und ihres Herrn Ehre ist auch die ihre, und Tausende begehren darum ins „königliche Brot“ zu kommen, nicht allein um der Versorgung, sondern auch viel um der Ehre willen. Ein Knecht Jesu zu sein, war der Ehrentitel Pauli. So haben unsere deutschen Vorfahren auch die Nachfolge Christi verstanden. Sie sind in die Gefolgschaft des himmlischen Heerkönigs getreten, der mit seinem Tod um sie geworben, und dem sie darum mit Leib und Seele dienen. Sie sind an ihn gebunden mit der Liebe, die mit den Mannen Davids spricht: „Dein sind wir, und mit dir wollen wir es halten, du Sohn Sais. Friede deinen Helfern!“ — Das Zeichen aber und die Probe ihrer Treue ist, daß sie wachen und gerüstet sind auf ihren kommenden Herrn. Die Liebe zu ihm hält sie wach — „welchen ihr nicht gesehen und doch lieb habt, und nun an ihn glaubet, wiewohl ihr ihn nicht sehet, so werdet ihr euch freuen — wenn er offenbar wird — mit herrlicher, unaussprechlicher Freude“, schreibt St. Petrus.

Aber hilf, Herr! Wie ist aus der wachenden Kirche eine große Schlafkammer geworden! Wer wartet noch auf ihn? Wird es nicht sein wie bei seinem ersten Kommen, wo nur da und dort ein Simeon und eine Hannah auf den Trost Israels warteten? Wie sind die Lichter heruntergebrannt, und wie flackert nur da und dort ein kleines Lichtstümpchen! Redet man vom wiederkommenden Herrn, dann geht entweder ein Schreck durch die Gemeinde oder sie denkt: „Mein Herr kommt noch lange nicht“, es hat gute Wege. Ja, wie viele reden und freuen sich auf ein Wiedersehen mit den Thronen droben; eine unbesiegbare Sehnsucht und Heimweh nach ihrem Umgang erfüllt ihr Herz, — aber nach Ihm, dem sie doch alles und auch das Unterpand eines Wiedersehens danken, begehren sie nicht! Darum ist denn auch so wenig Freude, darum ist alles so hoffnungslos in unseren Tagen. Aber Knechte, die auf ihren Herrn warten, wissen, daß, je höher die Mitternacht steigt, je mitternächtiger das Geschlecht wird, je größer der Abfall vom Evangelium, desto näher auch der Herr ist. Wehe den Knechten aber, die der Herr schlafend findet, — aber selig die, die er wachend findet und die im Gebete weiter bitten: Ja, Herr Jesu, komm!“

Aus einer Predigt von Emil Frommel.

### Die Reichstagung des Gustav-Adolf-Vereins in Freiburg.

Wenn ich heute auf den Verlauf der Gustav-Adolf-Vereinstagung zurückblicke, so stellt sich bei mir zuallererst die Frage ein: Hat die Reichstagung auch irgendwie süddeutsches und badisches Gepräge erhalten? Hat sie auch von dem Ort der Tagung eine bestimmte Lokalfarbe bekommen? Die wunderschöne Stadt Freiburg mit ihrer näheren und ferneren Umgebung, vor allem aber mit dem Münster und dem schönsten Turm der Christenheit, wie der Basler Kunst- und Kulturhistoriker Jakob Burckhardt den Freiburger Münsterturm nannte, ist ja ein Tagungsort von besonderer Art, und die Sauberkeit und Glätte, die Hebel an der Stadt rühmte, überträgt sich leicht auf diejenigen, die darin zu Gast sind. Die Freiburger Festgäste haben in Freiburg manchmal die heitere Gastlichkeit gerühmt, die sie aufgenommen hatte. Alemannische Laute ertönten, als die Freiburger Kirchenchöre zwei von Musikdirektor Pfaff sehr schön vertonte alemannische Gedichte von Hebel sangen, als die Pechtaler Pfarrfrau in der Pechtaler Tracht ein Gedicht zum Gruße vortrug; und selbst der Präsident des Zentralvorstandes hat einmal Hebelworte zitiert, so gut er es konnte. Wir Süddeutsche üben gerne Zurückhaltung, wenn es gilt, unser Wesen in der Welt zu zeigen. Wir ziehen es vor, unsere Gefühle und Sinnesart weniger durch Worte zu zeigen; lieber sagen wir es ohne Worte. So begann denn die ganze Tagung des Gustav-Adolf-Vereins mit einer machtvollen, aber wortlosen Kundgebung, wie sie am Oberrhein noch nie gesehen worden ist: am Dreifamuser sammelten sich bei 8000 Menschen, an der Spitze

die Kurrende der Luthergemeinde, dann die Jugend mit ihren Wimpeln, und dann Leute aus allen Gemeinden, auch von der östlichen Seite des Schwarzwaldes, teilweise auch Mädchen in ihren Heimattrachten. Dann ging der Zug still durch die Straßen, ohne jedes Gepränge — selbst die Tafeln mit den Namen der Gemeinden, die den Sammelpunkt bezeichnet hatten, wurden weggelassen. Keine Fahne ging im Zug, keine Musik spielte einen Marsch. Oft habe ich in Freiburg einen Fronleichnamszug gesehen mit Farbenpracht und Musikgetöse. Alles das fehlte beim Zug der Protestanten. Aber es ist doch der Wille, gleichnisweise die evangelischen Fahnen zu entfalten und in der Öffentlichkeit zu zeigen, zum Durchbruch und zum Ausdruck zu kommen in echt evangelischer Weise.

Die Eigenart unserer Kirche und der Freiburger Kirchengemeinde, die noch alle Züge ihrer Diasporaherkunft an sich trägt, verlieh der Tagung ihren besonderen Charakter. Dadurch unterschied sich die Freiburger Tagung von der vorjährigen in Graz ganz wesentlich, daß sie ganz kirchliches Gepräge trug. In Graz wurden mehr die nationalen und völkischen Stimmungen laut, und jedes Wort vom politischen und kirchlichen Ansehen der Oesterreicher an das Reich rief Beifallstürme hervor. Ganz anders die Freiburger Tagung. Ein einziges Mal kam auch in Freiburg das nationale Hochgefühl zum Durchbruch; das geschah aber durch etwas, was nicht in der Festordnung stand: Als wir dem Gemeindehaus an der Dreifam auf einmal Propellerjournen und das Rattern der Motore ertönte, als das neue Luftschiff über die Stadt und das Haus hinwegfuhr, da wurde die Sitzung unterbrochen, und das Deutschlandlied tönte zum Luftschiff hinauf. Es war ein überwältigender Eindruck, den das Luftschiff auf seiner stolzen Fahrt im Herbstsonnengoldglanz hervorbrachte. Wohl hörte man oft die Worte Volkstum und Glaube, die Worte deutsch und evangelisch in einem Atemzug aussprechen, aber die Worte Glaube und evangelisch wurden am stärksten betont. Wenn hier ein Wort über die Erhaltung der Muttersprache laut wurde und durch den Rundfunk über den Rhein hinüberklang, so wurde dabei betont, daß das Recht der Muttersprache gebührend werden lediglich um des Evangeliums willen. Immer wieder ertönte der Rehrim: die Diasporakirche wollen wir bauen, die werdende Kirchentum der kleinen Gemeindlein fördern. Bei der Vortrag von Generalsuperintendent Professor D. Schian in seinem Vortrag mit großen Worten und starker Rhetorik ausführte, das ist bei uns eine Binsenwahrheit: Wer die Kirche bauen will, muß die Gemeinde bauen und die Zerstreuung der Gemeinschaft führen. Das lehrt uns auch die süddeutsche Reformationsgeschichte; sie wurde zwar durch die Gegenreformation völlig abgebrochen, und es gibt keinen direkten Zusammenhang mit ihr. Aber an uns liegt es, einen geistigen Zusammenhang herzustellen und die Art der Väter als ein Erbe uns zueignen, so daß die Geschichte aus längst vergangenen Tagen Gegenwart wird. Das hat zum Schlusse der Freitagstagung in schöner Weise der Vorsitzende des badischen Hauptvereins in Badenern nahe gelegt, indem er vor allem wünschte, daß der Geist eines Ambrosius Blarer unsere Kirche erfülle. Und in diese Linie gehört auch das Wort des badischen Kirchenpräsidenten, der die Fürsorge für die Diaspora im eigenen Lande vor allem der heimischen Landeskirche zumies, und die Festgabe, die der Oberkirchenrat aus landeskirchlichen Mitteln dem Gustav-Adolf-Verein zuschießen ließ; es war das erste Mal, daß eine Landeskirche selbst sich zu den Spendern gesellte; mit Recht wurde diese Gabe als ein Zeichen eines idealen Verhältnisses zwischen organisierter Kirche und freier Liebesarbeit gedeutet. Die ganze Landeskirche will die Fürsorge für die Diaspora tragen, nicht bloß ein Verein mit so und so viel Mitgliedern, der mühsam die Mitgliederbeiträge einfordert. Gustav-Adolf-Verein ist Sache aller Evangelischen, darum soll der Gustav-Adolf-Verein bleiben, was er bis jetzt war, ein Sammelverein, dem keiner sich ver sagt. Es war wie ein Gottesdienst, als Gabe an Gabe überreicht wurde, zuerst die Kindergabe aus ganz Baden, welche drei Freiburger Mädchen überreichten, in der Höhe von 3500 M., dann die Sondergabe, welche Hanauer Mädchen aus den Zweigvereinen Kork und Rheinbischofsheim überbrachten, in der Höhe von 1075 M. Die Frauenvereine hatten einen reichlichen Gabentisch gedeckt; darauf lagen Bibeln und standen heilige Gefäße, an der Wand hingen zwei holzgeschnitzte Kreuzen und darunter lag noch die Summe von 1200 M. zur Erziehung

Ausbildung eines russischen Pastorenkinds; und alle diese müssen nach dem Willen der Frauen außer Land wandern, das große, herrliche Kreuzifix in die Kirche zu Athen, für längst der Bauplatz erworben wurde. Die Landesgabe, die der Vorsitzende des badischen Hauptvereins überreichte, beträgt 10000 M., wozu die Freiburger Gemeinde 8000 M. beigetragen hat, ein Opfer, das Gott und Menschen wohlgefällt.

Nun habe ich noch gar nichts gesagt von den einzelnen Festveranstaltungen. Als am Sonntag der große Zug der Festgenossen zur Festhalle aufbrach, da war es klar, daß sie solche Massen nicht fassen konnte; ein Teil des Zuges wanderte zur Ludwigskirche; aber auch diese war bald überfüllt, und so zogen die Lezten zur Lutherkirche weiter ziehen, und die Festgenossen fuhrten, wenn sie ihr Wort gesagt hatten, in schneller Autofahrt zu den anderen Versammlungen. Ich denke an den Volksabend, den ein Westfale mit großem Humor leitete, jeden acht Redner überwachend, daß er nicht länger als 10 Minuten redete. Ich denke an die Festgottesdienste, die am Sonntag im ganzen Lande, und an die, welche an den Festtagen in der Feststadt in den überfüllten Kirchen gehalten wurden, an die Richterstattungen aus der Arbeit und der Kassenführung, die uns ein Bild von der Arbeit gaben. Die Einnahmen betragen im letzten Jahr über 1800000 Mark. Und wohin wandert das Geld? Soweit die deutsche Zunge einen evangelischen Choral singt, wo ein Grüppchen Deutscher um Erhaltung ihres Volkstums und ihres Väterglaubens ringt; und erst die Erhaltung des Väterglaubens sichert auch die Erhaltung des Volkstums. In die ökumenische Weite ist der Gustav-Adolf-Verein von Gott geführt worden. Und die Weltdiaspora ist unsere Hoffnung. Der großen Aufgaben steht der Verein. Und darum müssen wir zu ihm stehen.

Ich habe auf dem Fest nur wenig bekannte Gesichter aus Karlsruhe gesehen. Aber ich hoffe: wenn das Freiburger Fest die Wasser bewegt hat, so dringt die Bewegung auch nach Karlsruhe und macht uns mobil zur Mithilfe an dem Glaubens- und Lebenswerk des Gustav-Adolf-Vereins.

### Die Eiseracher Tagung der Evangelisch-Christlichen Einheit.

(Fortsetzung statt Schluß.)

Am Sonntag früh versammelten wir uns bereits um 8 Uhr vor der Wartburg, die im herrlichsten Morgensonnenglanz erstrahlte. Die Wartburgkapelle war in freundlichster Weise zur Verfügung gestellt worden. Eine Weihstunde um diese Zeit und unter den gegebenen Umständen hatte etwas ganz Eigenartiges. Schon vor Beginn hatte man das Gefühl einer ganz besonderen Feierlichkeit. Christen aus zwei Ländern, die noch weit davon entfernt sind, alle Feindschaften überwunden zu haben, wollten gemeinsam Gott anbeten und an der Feier des heiligen Abendmahls teilnehmen. Ein französischer und ein deutscher Pfarrer sollten gemeinsam amtieren und gemeinsam das heilige Mahl spenden. Pfarrer André Monod aus Paris verlas zunächst einen Gruß vom französischen Mitglied des Stockholmer Fortsetzungsausschusses, dem bekannten Professor Wilfred Monod. Er schrieb:

Prag, den 30. August 1928.

Liebe und geehrte Brüder!

Wiewohl der Kongreß des Weltbundes für internationale Freundschaftsarbeit der Kirchen sein Ende gefunden hat, bin ich über in Prag festgehalten durch die Exekutiv-Kommission des nach die Stockholmer Weltkonferenz ernannten Fortsetzungsausschusses.

Ich bedaure besonders, daß diese Umstände mich an der Teilnahme an der religiösen Feier von Sonntag früh auf der Wartburg hindern.

Das heilige Abendmahl mit einem deutschen Christen gemeinsam austeilen, ist eine geistige unbeschreibliche Freude, ich habe sie vergangenes Jahr im Laufanner Dom genossen, und ich hätte den lebhaften Wunsch gehabt, das Vorrecht zu haben, in französischer Sprache neben einem deutschen Bruder die heiligen Worte unseres Herrn und Erlösers sprechen zu können: Solches ist zu meinem Gedächtnis.

Liebe Freunde, die ihr um den heiligen Tisch versammelt seid, laßt uns immer mehr gedenken, daß es der Tisch des Herrn

ist, der Tisch Dessen, der einlädt, nicht der Tisch dieser oder jener Kirche, denn die Christen sind nur die Eingeladenen.

Laßt uns durchdrungen sein von unserer geistigen Einheit mit dem göttlichen Weinstock, und zwar derart, daß jeder moralische Streit zwischen uns unmöglich, ja selbst undenkbar werde.

In den ökumenischen Versammlungen habe ich bei mir als eine Art Talisman ein Neues Testament, dessen erste Seite folgende Zeilen und Namen aufweist:

Das ist das ewige Leben, daß sie Dich erkennen.

Dr. Walter Simons.

Maranatha!

D. Ad. Deißmann.

Koloss. III, 12—15: So ziehet nun an als die Auserwählten Gottes, Heiligen und Geliebten, herzlichem Erbarmen, Freundlichkeit . . . . .

D. Dr. Hermann Kapler.

Diese äußerst wertvollen Unterschriften erinnern mich an eine der ergreifendsten Stunden meines Lebens, als wir in Bern 1926 in einer Versammlung des Stockholmer Komitees im Gebet und in Tränen, ohne irgendwie die Aufrichtigkeit unserer einzelnen Ueberzeugungen zu opfern, eine schwierige, zarte und oft schmerzliche Aussprache zwischen Deutschen und Franzosen über die Frage der Verantwortungen im Weltkrieg abschlossen.

An jenem Tage haben wir verstanden, daß das Abendmahl selbst ohne einen sichtbaren heiligen Tisch gefeiert werden kann. Umso mehr werden Sie, in dem Herrn Christo geliebte und geehrte Brüder, heute in diesen heiligen Räumen die mit dem heiligen Abendmahl verbundene heilige Seligkeit verspüren.

Ich bin Ihr Bruder und Freund (Kamerad) namens des Glaubens, der Berge versetzt, und der Hoffnung, die nie täuscht, und der Liebe, die stärker ist als der Tod.

Wilfred Monod.

Ernste Ermahnungen von Pfarrer Monod, denen ebenfalls tiefe Worte von Pfarrer D. Le Seur folgten, leiteten die Abendmahlsfeier ein, die in ihrem ergreifenden Ernste sicherlich von keinem Teilnehmer so leicht vergessen werden wird. Der greise Oberburghauptmann, Herr von Cranach, nahm selbst an der Feier teil und bekundete uns auch nachher mehrfach sein besonders freundliches Wohlwollen. Daß das Lutherlied bei einem solchen Anlaß mit besonderer Innigkeit und in neuer Glaubenszuversicht und heißer Liebesgemeinschaft gesungen wurde, braucht nicht erst betont zu werden.

Von der Wartburg pilgerten wir nach dem Hainstein, den wir unter Führung seines Leiters, Pastor D. Le Seur, eingehend besichtigten. Wir freuten uns alle darüber, daß die Einigkeit der deutschen Kirchen und die Hilfsbereitschaft evangelischer Freunde aus dem Ausland uns dies herrlich gelegene Gut retteten und einem ausichtsreichen Jugendwerk zur Verfügung stellten. Am vorhergehenden Abend hatten wir uns in die dortige praktische Arbeit einführen lassen durch einen Vortrag von Pastor D. Le Seur über die deutsche Jugendbewegung und durch verschiedene Darbietungen der Jugend selbst, die bei allen Zuhörern und Zuschauern tiefen Eindruck hinterließen. Es war eine wahre Freude, die Glut der Begeisterung dieser jungen Männer, ihre Selbstzucht und Selbstbemeisterung zu beobachten; es war ein besonders anschauliches Bild von dem, was dort erstrebt und erreicht wird. Wir waren dankbar, besonders auch für unsere französischen Freunde, für das an diesem Abend Gebotene. Sie konnten kernige, zielbewusste, von ernstem Streben beseelte, einfache deutsche Jugend kennen und lieben lernen.

Der Samstag-Nachmittag bot Gelegenheit zu Führungen durch die Stadt Eisenach selbst mit ihren Denkwürdigkeiten, und am Sonntag-Nachmittag fuhrten wir gemeinsam nach der Hohen Sonne und Wilhelmstal, von wo manche zu Fuß durch die Drachenschlucht zurückkehrten, die beste Gelegenheit zu ernstem, fruchtbarem Einzelgesprächen.

Am Abend wartete unser eine Ueberraschung: die bengalische Beleuchtung der Wartburg. Unwillkürlich stimmten wir beim Anblick des in rotem Schimmer glühenden Symbols deutscher evangelischer Schaffenskraft im Freien wiederum das Lutherlied an, worauf die Franzosen das Hugenotten-Kampflied folgen ließen. Als die Burg sich wieder in Dunkel hüllte, das mit zahlreichen elektrischen Lampen besetzte Kreuz auf dem Hauptturm aber weiter leuchtete, verstanden wir alle auch diese

Zeichensprache, und tiefste Andachtsstimmung überkam uns. Ein verständnisvoller Händedruck rechts und links, und jeder eilte auf sein Zimmer, um dort in der Einsamkeit Gott zu danken für diesen an innerem Erleben so überreichen Tag. (Schluß folgt.)

### Christl. Wissenschaft, eine Verzerrung von Christentum u. Wissenschaft.

Ueber dieses Thema sprach am Sonntag Abend im Saale der Stadtmission Pfarrer Bürck aus Steinen bei Lörrach. Der außerordentlich zahlreiche Besuch und die gespannte Aufmerksamkeit, mit der die Zuhörer den nahezu zweistündigen Ausführungen lauschten, zeigten, welche große Interesse für die gerade gegenwärtig sich stark verbreitende Lehre der „Christian Science“ herrscht, und wie notwendig es war, hierüber völlige Klarheit zu schaffen. Aus gründlicher Sachkenntnis heraus gab Pfarrer Bürck ein Bild jener Lehre und beschränkte sich nicht nur auf die Abwehr der völlig schriftwidrigen Anschauungen, sondern bezeugte immer wieder die Schlichtheit und Herrlichkeit des biblisch-evangelischen Glaubens. Der Inhalt sei am besten durch die vom Redner selbst verfaßten Leitätze wiedergegeben.

#### Leitätze.

1. Das Vorhandensein der Christlichen Wissenschaft ist ein Ausdruck (Symptom) der starken Sehnsucht der heutigen Menschheit nach „gesundem Leben“ und nach Erlösung von den vielen leiblichen und seelischen Fesseln der modernen, gottentfremdeten Welt (Zivilisation).
2. Sie ist aber selbst eine seelische Krankheitserscheinung unserer Zeit, weil sie Wahrheit und Irrtum in ihrer Lehre und Praxis nicht klar zu unterscheiden vermag.
3. Christliche Wissenschaft als Kirche und Lehre ist eine typisch amerikanische Erscheinung. Ihre Entstehung, Organisation und besondere Prägung sind das Werk der großen Führerpersönlichkeit der Frau Baker-Eddy.
4. Mit „Wissenschaft“ hat die Christliche Wissenschaft nur den Namen gemeinsam. Die beiden einfachsten Grundsätze jeder ernst zu nehmenden Wissenschaft, 1. möglichste Unvoreingenommenheit der Wirklichkeit gegenüber und 2. stete Bereitschaft, hinzuzulernen, finden bei ihr keine Anwendung.
5. Christlich ist an ihr einiges, aber zugedeckt und verzerrt durch Unchristliches. Christliche Merkmale sind: die hohe Wertung der Bibel, die Betonung der Alleinwirksamkeit Gottes und der Liebe als Inbegriff des göttlichen Wirkens und das Bekenntnis zu Christus als Heiland von Seele und Leib.
6. Die Christliche Wissenschaft bedeutet eine Verengung und Verkürzung des christlichen Glaubens, wenn sie lehrt: a) Die sichtbare Welt ist nur Wirkung des Denkens, b) Alleinwirklich ist nur der göttliche Geist, c) Christus ist vor allem der Befreier von allen Leiden.
7. Widerchristliche und unbiblische Irrlehren und Wirkungen der Christlichen Wissenschaft sind:
  - a) Päpstliche Unfehlbarkeit von Eddys Schriften, besonders des Hauptwerkes „Wissenschaft und Gesundheit“.
  - b) Leugnung der Wirklichkeit von Sünde, Krankheit, Tod und Leiden für diese Weltzeit, und damit bedenkliches Beiseiteschieben von Kreuz und Buße.
  - c) Verwischung des Abstandes zwischen heiligem Gott und sündiger Kreatur. Das Werk des Mittlers ist eigentlich überflüssig.
  - d) Beugünstigung des Dämonischen durch die Gottesdienst- und Heilpraxis.

### Für unsere Kranken.

#### Warum zweifeln?

Jesus reichte alsbald seine Hand aus, ergriff ihn und sprach zu ihm: O du Kleingläubiger, warum zweifelst du? Matth. 14, 31.

Manch kühnes Wagnis hat schon einen kläglichen Ausgang genommen. Petrus, der feurige Apostel seines Herrn, mußte es erfahren. Begeisterten Glaubens voll, wagte er sich aus dem sicheren Schiffe hinaus auf die stürmisch bewegten Wogen des Sees. Er mochte hoffen, daß sie ihn tragen würden. Aber kaum hatte er ihren flüchtigen Boden betreten, faßte lähmender Schrecken sein Herz. Er hub an zu sinken und wäre untergegangen, wenn ihn nicht Jesus mit starker Hand ergriffen und

emporgezogen hätte. Es braucht nicht eines so kühnen Wagnisses, um von ähnlichem Entsetzen ergriffen zu werden, wenn uns einmal zum Bewußtsein kommt, auf wie schwankendem Boden unser Wohlsein, ja unser Leben steht.

Dennoch haben wir keinen Grund zum Verzagen. Wohl ist das Menschenleben in der Tat ein unsicheres und vergänglich Ding. „Wie gar nichts sind alle Menschen, die doch so viel rechnen!“, sagt nicht ohne Grund der Psalmist. Bei Unglücksfällen, in Krankheitszeiten kommt es uns zum Bewußtsein Gestern noch in Vollkraft im Leben stehend, sorglos der Zukunft entgegenschreitend, als seien wir Herr über sie. Und heute hilflos dahingestreckt, vielleicht für Wochen stillegelegt und geduldet von anderen sich helfen zu lassen. — Wahrlich, was ist der Mensch!

Doch da hören wir eine trostvolle Stimme: „O du Kleingläubiger, warum zweifelst du?“, und eine starke Hand streckt sich aus, uns zu halten. Wir sind nicht hilflos dem Ungewissen preisgegeben im Leben. Ueber allem Schwankenden und Vergänglichem waltet eine ewige Macht und wandelt sich nicht. Sie leitet unser Leben, sendet uns Freud und Leid, je nachdem es für uns heilsam ist, und hält uns aufrecht, wenn alles unter uns zu weichen scheint. Es ist der allmächtige Gott, unser göttlicher himmlischer Vater. An ihn dürfen wir uns halten und seine Liebe trauen, die jeden Morgen über uns neu ist. Dann wird kein Zagen und Zweifeln uns in die Tiefe ziehen.

### Gottesdienstsanzeiger.

Samstag, den 29. September 1928.

Stadtkirche: 8 Uhr Musikalisch-Kurgische Abendandacht.

Sonntag, den 30. September 1928 (17. Sonntag nach Trinitatis).  
Kirchensammlung für die Versorgung der deutschen Evangelischen im Ausland.

Stadtkirche: 10 Uhr Landeskirchenrat E. Schulz. 11¼ Uhr Christenlehre, Landeskirchenrat E. Schulz.

Kleine Kirche: ¼9 Uhr Stadtvikar Reichwein. 11¼ Uhr Kindergottesdienst.

Schloßkirche: 10 Uhr Kirchenrat Fischer. 11¼ Uhr Christenlehre, Kirchenrat Fischer.

Orthodoxie: 5 Uhr Kirchenrat Fischer.

Johanneskirche: 8 Uhr Stadtvikar Schmitt. ¼10 Uhr Pfarrer Haus.

Christuskirche: 8 Uhr Stadtvikar Kühn. 11 Uhr Kindergottesdienst.

11¼ Uhr Christenlehre, Kirchenrat Rohde. 6 Uhr Stadtvikar Lichtenh.

Markuspfarre (Gemeindehaus Blücherstr. 20): 10 Uhr Pfarrer Seufert.

11¼ Uhr Christenlehre, Pfarrer Seufert.

Lutherkirche: ¼10 Uhr Kirchenrat Weidemeier. ¼11 Uhr Christenlehre.

Kirchenrat Weidemeier. ¼12 Uhr Kindergottesdienst, Kirchenrat Weidemeier. 6 Uhr Stadtvikar Bull.

Matthäuskirche: 10 Uhr Pfarrer Hemmer. 11¼ Uhr Kindergottesdienst.

Pfarrer Hemmer. 6 Uhr Stadtvikar Fessler.

Beierthim: ¼10 Uhr Pfarrvikar Dreher.

Städt. Krankenhaus: 10 Uhr Stadtvikar Lichtenfels.

Diakonissenhauskirche: 10 Uhr Pfarrer Kayser. Abends ¼8 Uhr Pfarr.

Brandl.

Karl-Friedrich-Gedächtniskirche (Stadtteil Mühlburg): 8 Uhr Frühgottesdienst, Stadtv. Schulz. ¼12 Uhr Kindergottesdienst, Stadtv. Schulz.

¼11 Uhr Christenlehre, Stadtv. Schulz. ¼10 Uhr Hauptgottesdienst, Stadtv. Schulz.

Rüppurr: ¼10 Uhr Pfarrer Steinmann. ¼11 Uhr Christenlehre, Pfarrer Steinmann.

¼12 Uhr Kindergottesdienst, Pfarrer Steinmann.

Darlanden: ¼10 Uhr Jugendgottesdienst, Stadtvikar Leiser.

Gemeindehaus Kuhmaulstraße: ¼8 Uhr Kindergottesdienst, Stadtvikar Leiser; 6 Uhr Abendgottesdienst, Stadtvikar Leiser.

Rintheim: ¼9 Uhr Christenlehre, Pfarrer Gerhard; ¼10 Uhr Hauptgottesdienst, Pfarrer Gerhard; ¼11 Uhr Kindergottesdienst, Pfarrer Gerhard.

Gerhard.

#### Wochengottesdienste:

Waldbornstr. 11 (Konfirmandensaal): Dienstag, abends 8 Uhr, Bibelstunde, Kirchenrat Herrmann.

Mittelpfarr: Donnerstag, abends 8 Uhr, Bibelbesprechung im Konfirmandensaal, Friedrichsplatz 15, Landeskirchenrat E. Schulz.

Kleine Kirche: Mittwoch, morgens ¼8 Uhr, Frühgottesdienst.

Johanneskirche: Donnerstag, 7 Uhr, Morgenandacht.

Matthäuskirche: Donnerstag, abends 8 Uhr, Stadtvikar Fessler.

Lutherkirche: Dienstag, abends 8 Uhr, Stadtvikar Bull. Donnerstag, abends 8 Uhr, Stadtvikar Sittig.

Ludwig-Wilhelm-Krankenhaus: Donnerstag, abends 8 Uhr, Pfr. Seufert.

Rüppurr: Freitag, abends 8¼ Uhr, im Gemeindefaal: Allgemeine Bibelstunde.

Rintheim: Donnerstag, abends 8 Uhr, Bibelstunde im Gemeindefaal, Pfarrer Gerhard.

Bibelbesprechung im Gemeindehaus der Südstadt: Dienstag abends 8 Uhr

**E.V.S.-Jugendbünde.** **Johannisbund:** Montag Bundesabend, Freitagsabends 8 Uhr, Jungsch. Spielprobe — **Jungmädchenbund Heimat:** Montagsabends 8 Uhr, ältere Abteilung. **Dienstag Turnen.** **Mittwoch Bundesabend.** **Wartburgbund:** Dienstag, abends 8 Uhr, Bundesabend. **Donnerstag, abends 7/9 Uhr, ältere Abteilung.** — **Blücherbund:** Montag, abends 7/9 Uhr, Singen des Singkreises der Markuspfarrei. **Mittwoch, 8 Uhr, Bundesabend.** — **Mädchenbund Sonnwärts:** Montag, 8 Uhr, Singen des Singkreises. **Mittwoch, 8 Uhr, ältere Abteilung.** **Donnerstag, 1/8 Uhr, Bundesabend.** — **Mädchenbund Bachauf:** Montag, 1/8 Uhr, Bundesabend. — **Jugendbund der Mittelstadt:** Mittwoch, 8 Uhr, Bundesabend. **Mädchenbund Lichtträger:** Montag Bundesabend, Stadtkirche. **Freitag, Stefanienstraße.** — **V. D. I. Beirtheim:** Mädchenbund: **Freitag, Bundesabend.** — **V. D. I. Mühlburg:** Montag, 8 Uhr, Bundesabend. **Dienstag Jungsch.** **Mittwoch, 8 Uhr, Bundesabend.** **Freitag, Samstag Freispieler.** — **Mädchenbund Mühlburg:** Donnerstag, 8 Uhr, Bundesabend. **Freitag, 8 Uhr, Singen.** **Jugendvereinigung Markthausbrnd:** Mädchen: Montag, abends 8 Uhr, Bundesabend für alle. **Freitag, abends 8 Uhr, gemeinsamer Abend unter Leitung von Sr. Fr. vom Burkhardtshaus.** **Burschen:** Mittwoch, abends 8 Uhr, Bundesabend. **Frommelbund:** Montag, abends 8 Uhr, Bundesabend. **Mädchenbund Immergrün:** Donnerstag, 8 Uhr, Bundesabend. **Paulusbund:** Montag, 8 Uhr, Orchester; **Mittwoch, 1/8 Uhr, Jungsch.** **Donnerstag, 8 1/4 Uhr, Bundesabend; Freitag, 5 Uhr, Bundesabend; 1/9 Uhr, Aelterenkreis; Samstag, 5 Uhr, Sport; Sonntag, 1/8 Uhr, Singkreis.** **Mädchenbund der Pauluspfarre:** Dienstag, 5 Uhr, Jungsch. **Mittwoch, 8 Uhr, Bundesabend.** **Jungmännerbund Gottesau:** Mittwoch 8 Uhr Bundesabend. **Samstag 8 Uhr Spielabend.** **Jungmädchenbund Gottesau:** Montag 8 Uhr Spielabend; **Freitag 8 Uhr Bundesabend.** **Mütterabend der Johannespfarre:** Donnerstag, abends 8 Uhr. **Frauenverband der Pauluspfarre:** Freitag, 8 Uhr, Mütterabend. **Bildervortrag von Stadtvikar Lichtenfels.** **Evang. Hausgehilfinnen-Verein, Erbprinzenstr. 5.** **Zusammenkunft** **Mittwoch abends 7/9 Uhr.**

**Evang. Stadtmision, Adlerstr. 23.** **Sonntag, 11 Uhr, Sonntagsschule;** **1 1/2 Uhr Bibelstunde, Pfarrer Einwächter;** **4 Uhr Jungfrauenbibelstunde.** **Montag, 8 Uhr, Jungfrauenverein.** **Mittwoch, 8 Uhr, Stille Stunde, Pfarrer Einwächter.** **Donnerstag, nachmittags 4 Uhr, Frauenbibelstunde; abends 8 Uhr Singchor.** **Freitag, 7 1/4 Uhr, Sonntagsschulvorbereitung.** — **Kreuzstr. 23:** **Sonntag, 11 Uhr, Hoffnungsbund; 4 Uhr Singstr.-Bibelstunde, 8 Uhr Blaukreuzverein.** **Montag, 1/8 Uhr, Nähverein.** **Donnerstag, 8 Uhr, Arbeiterinnenverein.** **Freitag, 8 Uhr, Blaukreuzverein.** — **Kriegsstr. 103 (Eingang Gartenstraße, gegenüber der Kaiserstr., Kindergarten):** **Freitag, 8 Uhr, Frauenbibelstunde.** — **Telegraphenkaserne:** **Sonntag, 11 Uhr, Sonntagsschule.** **Christlicher Verein Junger Männer, Nowack-Anlage 5.** **Sonntag, 11 Uhr, nachm. 1/3 Uhr, Gaukonferenz in Berghausen mit Vortrag von Herrn Vikar Lichtenfels.** **Dienstag, 8 Uhr, Jungmännerbibelstunde.** **Mittwoch, 1/8 Uhr, Turnen in der Wlshandschule (Schützenstraße).** **Donnerstag, 8 Uhr, Jung-E.V.S.-Abend.** **Christlicher Verein Junger Mädchen, Nowack-Anlage 5.** **Mittwoch, abends 8 Uhr, Nähstunde, Wortbetachtung.**

**Evang. Verein für Innere Mission A. B., Evang. Vereinshaus, Amalienstr. 77:** **Sonntag, vormittags 11 1/4 Uhr, Sonntagsschule;** **nachmittags 3 Uhr allgemeine Versammlung, Stadtmisionar Mülhaupt;** **nachmittags 4 Uhr Jungfrauenverein; abends 1/8 Uhr Gemeinschaftsstunde.** **Montag, abends 7 Uhr, Jugendabteilung; 8 Uhr Blaukreuzverein.** **Dienstag, 1/4 Uhr, Bibelstunde für Frauen und Jungfrauen; abends 8 Uhr Bibelbesprechung für Männer und Jünglinge.** **Mittwoch, nachm. 4 Uhr, Mariastunde für Mädchen; abends 8 Uhr Bibel- und Gebetsstunde; 9 Uhr Sonntagsschulvorbereitung.** **Freitag, abends 8 Uhr, Töchterverein — Orchesterprobe.** **Samstag, abends 8 Uhr, Gebetsvereinigung für Männer und Jünglinge.** — **Kinderschule, Durlacherstr. 32:** **Donnerstag, abends 8 Uhr, allgemeine Versammlung.**

**Evang. Verein für Innere Mission A. B., Mühlburg, Rheinstr. 35:** **Sonntag, 8 Uhr, allgem. Versammlung.** **Mittwoch, 8 Uhr, Bibelstunde für Jungfrauen.** **Donnerstag, 8 Uhr, Bibelstunde für Jünglinge.** **Freitag, 8 Uhr, Bibelstunde für Männer und Jünglinge.**

**Landeskirchliche Gemeinschaft, Stadtkirche:** **Vom 30. Sept. bis mit 8. Okt., jeweils 8 Uhr abends, Evangelisations-Vorträge; Redner: Evangelist E. Krupka.** — **Kleine Kirche:** **Vom 1. bis mit 8. Okt., jeweils nachm. 4 Uhr, Bibelstunden.** **Thema: Christus und wir.** (Siehe besondere Anzeige.) — **Grünwinkel (Schulhaus):** **Jeden Freitag, abends 8 Uhr, Bibelstunden für Jedermann.**

**Jugendbund für entschiedenes Christentum e. V. Sonntag, vorm. 10—12 Uhr, Knaben- und Mädchenbund-Sonntagsschule.** **Vom Sonntag, den 30. Sept., bis Montag, den 8. Okt., finden täglich abends 8 Uhr in der Evang. Stadtkirche Evangelisationsvorträge von Herrn Evangelist Krupka statt.** **Außerdem sind ab Montag, den 1. Okt., nachmittags 4 Uhr, in der Kleinen Kirche Bibelstunden.** **Thema: Christus und wir.**

**B.R. Frommelhaus (Kreuzstr. 23).** **Aelterer Kreis Samstag 20 Uhr;** **jüngerer und mittlerer Kreis Samstag, 17 Uhr, im B.R.-Heim.**

**B.R. West (Amalienstr. 77):** **Aeltere Abteilung Samstag, 19 1/2 Uhr;** **jüngere Abteilung Samstag, 17 Uhr.**

**Christdeutsche Jugend.** **Freitag, 8 Uhr, Kreisabend der Aelteren:** **Borholzstr. 17; Kreisabend der Jüngerer: Körnerstr. 11.**

**Kollekte.**

Nach Anordnung der Oberkirchenbehörde ist am nächsten Sonntag eine Kirchensammlung für die Versorgung der deutschen Evangelischen im Ausland zu erheben.

Die am 25. September v. J. veranstaltete Kirchensammlung ergab den Betrag von 7709.16 M., die an die Kirchensammlungskasse in Berlin zu folgenden Zwecken eingesandt wurden: für die Auslandsdiapora 4500 M., für die Evang.-kirchl. Auswandererfürsorge 1500 M., für die Deutsche evang. Seemannsmision 1000 M. und für das Katharinenstift, Diakonissenmutterhaus der Frauenhilfe fürs Ausland in Wittenberg 709.16 M.

Die Pflicht, für die evang. Auslandsdiapora zu sorgen, ist dringender denn je, wenn nicht evang. Glaube und evang. Deutschtum im Ausland nicht wiedergutzumachenden Schaden erleiden sollen. Auch die Fürsorge für die stets wachsende Zahl der evang. Auswanderer darf nicht erlahmen, sollen nicht wertvolle Glieder des deutschen evang. Volkskörpers für immer ihrem Glauben und ihrem Deutschtum verloren gehen. Ebenso darf das Interesse an dem leiblichen und seelischen Wohlergehen unserer deutschen evang. Seeleute nicht nachlassen, und darum ist das Werk der Seemannsmision es wert, daß es von allen Glaubensgenossen tatkräftig unterstützt wird.

**Lebensherbst.**

Ich habe euch erwähnt und gesagt, daß ihr hingehet und Frucht bringet.  
Darin wird mein Vater geehrt, daß ihr viele Frucht bringet. Joh. 15.

Der Herbst ist grausam: was einmal in schöner Maienblüte stand, entblättert er, bis leer und kahl der Baum steht in dem Gartenland.

Da naht des Gartens Herr und spricht: „Ich hab' einst diesen Baum gesetzt und jeden Tag im Morgenlicht mit meinem Segenstau genezt.

Der Früchte viel hat er gebracht. Zu Gottes Ehre war sein Tun. Ich schick' den Herbst ihm mild und sacht; vom Fruchtetragen soll er ruhn.“

Klagt noch der Baum, wenn Blatt um Blatt sich löst? Er hat ja treu erfüllt, wozu der Herr gepflanzt ihn hat. — Er bleibt in Gottes Gnad' gehüllt.

Herrn Prälat D. Schmitthenner zu seinem 70. Geburtstag am 30. September 1928. Hindenlang.

**Das fünfte Rad am Wagen.**

Erzählung von Emil Frommel.

Fortsetzung.

**Viertes Kapitel.**

**Allerhand Auszug und Einzug.**

Wenige Wochen nach dieser Unterredung sah man aus dem alten Eichhof hoch bepackt zwei große Wagen fahren. Hinter ihnen drein das Bernerwäglein mit den Braunen, die heut zum letztenmal Dienst taten. Am Wagen stand die Gundel und verbis sich die Tränen, als sie den Schwestern die Hand reichte, die ihr zuriefen: „Gundel, du kommst bald und besuchst uns, nicht wahr?“ In der Eichbäuerin schönem, aber gleichgültigem Gesicht regte sich doch so was von Weh und Leid, als sie auf das in seiner Sonntagsbauertracht dastehende schmucke Kind mit seinen hellen Augen und langen blonden Zöpfen schaute. Sie sah ihr ja sonst aufs Haar ähnlich, nur daß eben ein anderer Ausdruck in dem Rinde lag. Sie beugte sich noch einmal herunter, sie zu küssen. Der Eichbauer aber gab ihr nur die Hand und sagte: „Gundel, wir nehmen nicht Abschied, in ein paar Tagen muß ich doch wieder herauf, um noch alles fertig zu machen.“ So fuhren sie den Wald hinab. Die Gundel stieg auf den höchsten Hügel und winkte ihnen unaufhörlich nach, bis sie endlich hinter einer Waldecke verschwanden.

Da aber brach sie in lautes Weinen aus, als sie in dem leeren Hause war; zum erstenmal ging ihr's auf, was sie ge-

## Amsliche Bekanntmachungen.

## Die Anmeldungen zum Konfirmandenunterricht

werden am Mittwoch, 3., u. Donnerstag, 4. Okt., nachm. zwischen 3 u. 6 Uhr an folgenden Stellen entgegengenommen:

- Christuspfarre:** Kirchenrat Rohde, im Pfarrhaus Riefstahlstr. 2,  
**Markuspfarre:** Pfarrer Seufert im Gemeindehaus Blücherstr. 20,  
**Matthäuspfarre:** Pfarrer Hemmer im Pfarrhaus Vinzentiusstr. 6,  
**Mittelpfarre:** Landeskirchenrat E. Schulz im Konfirmandensaal Friedrichsplatz 15,  
**Altstadtpfarre:** Kirchenrat Herrmann im Konfirmandensaal Waldhornstraße 11,  
**Schloßpfarre:** Kirchenrat Fischer im Pfarrhaus Stefanienstr. 22,  
**Johannespfarre:** Kirchenrat D. W. Schulz im Gemeindehaus, Luisenstraße 53,  
**Pauluspfarre:** Pfarrer Hauf im Gemeindehaus Luisenstr. 53,  
**Lutherpfarre:** Kirchenrat Weidemeier im Konfirmandensaal der Lutherkirche,  
**Gottesauer Pfarre:** Kirchenrat Renner im Pfarrhaus Seubertstr. 7,  
**Beiertheim und Bulach:** Pfarrvikar Dreher im Gemeindehaus Breitestraße 49a,  
**Mühlburg:** In der Sakristei der Karl-Friedrich-Gedächtniskirche.

Die Anmeldung hat durch eines der Eltern oder deren Stellvertreter zu geschehen. Für die auswärts geborenen Kinder ist der Lauffchein vorzulegen. Wo ein Familienstammbuch vorhanden ist, wolle es auch bei Anmeldung der in Karlsruhe geborenen Kinder mitgebracht werden.  
 Evang. Stadtpfarramt: Herrmann.

## Markuspfarre.

Unsere nächste Frauenzusammenkunft findet Mittwoch, 3. Oktober, abends 8 Uhr, im Gemeindehaus Blücherstraße 20 statt. Alle Frauen der Gemeinde sind dazu herzlich eingeladen.  
 Pfarrer Seufert

## Altstadtgemeinde.

Mittwoch, den 3. Oktober, abends 8 Uhr, Frauenvorstellung im Konfirmandensaal Waldhornstraße 11 mit Vortrag über „Mathilde Brede, der Engel der Gefangenen“. Frauen und Mädchen sind eingeladen.  
 Herrmann

## Evang. Jugend- und Wohlfahrtsdienst.

Zwei ältere Mädchen, die Monatsdienste tun, suchen ein großes leeres Zimmer oder ein Zimmer mit Küche.  
 Für älteres Mädchen, das nicht mehr arbeiten kann, suchen wir ein Kissen und Deckbett.

## Kirchlicher Vereinsanzeiger.

Gemeindeverein der Mittelstadt. Donnerstag, 4. Oktober, abends 8 1/2 Uhr, Versammlung im Konfirmandensaal, Friedrichsplatz 15.

## Kriegerdankbund.

Montag, den 1. Oktober, Zusammenkunft mit wichtiger Beratung. Anschließend biblische Besprechung. Dazu sind alle Kameraden eingeladen. Volljähriges Erscheinen ist erforderlich.  
 Franz, Schriftführer, Yorkstraße 41

## Musikalisch-liturgische Abendfeier

Samstag, den 29. September 1928, abends 8 Uhr, in der evangelischen Stadtkirche.

Mitwirkende: Kammer Sängerin Marie Ganz vom Badischen Landestheater (Sopran), Ottomar Voigt, 1. Konzertmeister vom Badischen Landestheaterorchester (Violine) und Kirchenmusikdirektor H. Vogel (Orgel)

## Vortragsfolge:

- |   |                 |
|---|-----------------|
| 1. Orgel. Fantasie über: „Ein feste Burg“                   | H. Schellenberg |
| 2. Sopran. Arie aus der „Schöpfung“: „Auf starkem Fittiche“ | J. Haydn        |
| 3. Violine. Sonate A-dur                                    | G. F. Händel    |
| 4. Violine. Largo aus dem Violinkonzert                     | Beethoven       |
| 5. Sopran. „Halleluja!“                                     | F. Hummel       |
| 6. Orgel. a) Pastorale<br>b) „Halleluja!“                   | G. Bunk         |
- Gebet, Vaterunser.  
 Gemeindegesang: Lied 158, Vers 4 (Text umseitig)  
 Segen. „Amen“ der Gemeinde.

Freiwillige Gaben zur Deckung d. Kosten werden dankbar angenommen

## Landeskirchliche Gemeinschaft und Jugendbund für Entschiedenens Christentum E.V. Karlsruhe, Steinstraße 31.

Dom Sonntag, den 30. September, bis Montag, den 8. Oktober, sind jeweils abends 8 Uhr in der Evangelischen Stadtkirche

## Evangelisations-Vorträge

Redner: Evangelist E. Kruppa.

## Themen:

- |   |          |
|---|----------|
| 30. September: Das Wunder des neuen Lebens. |          |
| 1. Oktober: Der Fluch der Halbheit.         |          |
| 2. „Magnetische Kräfte.“                    |          |
| *3. „Die Verwahrlosung der Jugend“          | Sonder-  |
| *4. „Gewollte Entfittlichung.“              | Vorträge |
| 5. „Die biblische Bekehrung.“               |          |
| 6. „Eine Frage ohne Antwort.“               |          |
| 7. „Das Heil der Welt.“                     |          |
| 8. „Endstation, alles aussteigen.“          |          |

\* Zu den Sondervorträgen am 3. und 4. Oktober haben Jugendliche unter 14 Jahren keinen Zutritt.

Jedermann ist dazu dringend eingeladen.

Ab Montag, den 1. Oktober, sind gleichzeitig jeweils nachmittags 4 Uhr Bibelstunden in der Kleinen Kirche. Thema: Christus und wir. Gesangbücher mitbringen.

wesen im Hause und was sie nie hatte verstehen können und wollen, dämmerte ihr auf: „das fünfte Rad am Wagen“. So fand sie die Base — die ließ sie ausweinen und legte ihr nur still die Hand auf ihren Kopf. Dann griffen zwei Tagelöhner die Kiste, die der Gundel gehörte, ihre Werktagkleider und Schulbücher, alte, abgetragene Kleider der Schwestern, und die Base ging mit ihr ins letzte Haus im Dorf.

Unter den Bauern hatte es den Stoff für Monate abgegeben, daß der Eichbauer weggezogen. Und der Adlerwirt hätte dem Eichbauern eigentlich noch eine Dankadresse schreiben können, denn so voll wie in dieser Zeit war's bei ihm abends noch nie. Vor allem aber hatten sie sich den Kopf zerbrochen, wer denn das gewesen, der am Zuschlagstag auf das Gericht gekommen und das höchste Gebot getan. Das war ein fremder Mann, den keiner kannte. Er ließ sich auf gar nichts weiteres ein, sondern bot nur immer höher, bis den anderen, namentlich dem Gerichtsschreiber, der für einen andern Herrn aus der Stadt mitsteigern sollte, der Odem ausging. Sofort wurde protokolliert, der Eichbauer fuhr mit ihm vor Gericht samt dem alten Stabhalter und der fremde Mann zahlte bar in lauter harten Talern, was der Hof kostete. Der Wald verblieb noch dem Eichbauern.

Bald danach sah man auch einen großen Wagen den Berg hinauf kommen und einen zweiten danach in den Hof einfahren und auf eben dem Bernerwägelein mit denselben Brauen auch die Familie, die aus dem Mann, seiner Frau und einem schmucken Burschen und seiner etwas jüngeren Schwester bestand. Der

Ort öffnete neugierig die Fenster und staunete den Wagen und die Leute an. Die Bürger sprachen zwar am Abend im Adler davon, ob nichts zu machen sei gegen den Fremden, der doch nicht ortsberechtigt sei, aber der Stabhalter gab ihnen so runde Bescheid, daß alles bis aufs Tüpflein auf dem „i“ fertig sei beim Amt, daß sie ihre Weisheit ganz füglich unter Schloß und Riegel legen könnten. Sie würden noch froh sein, jagte er, daß sie einen so braven Mann da herauf kriegten. Etliche Tage danach kamen Maurer herauf aus dem Städtlein in den Hof, die dort ihr Wesen trieben, und als etliche Wochen um waren, ragte ein kunstgerechter kleiner Schornstein über das Haus hinauf aus, und eines andern Tages kamen etliche Handwerksburschen des Weges und kehrten nicht im Adler, sondern im Eichhof ein, und wieder über ein etliches hörte man ein festes Hämmern auf dem Amboß und zwischendrein sangen ruhige Männer mit aufgestülpten Hemdsärmeln ein fröhlich Lied. Den Bauern ward sonnenklar, daß sich da oben ein Schmied, und zwar ein kunstgerechter, wasserdichter Wagen-, Nagel- und Hufschmied bei ihnen niedergelassen. Der flinkeste aber unter allen war sein Sohn, der langes gelbes Haar hatte und den großen Hammer schwang, als wäre es eine Feder, und auch die schönste, hellste Stimme hatte. Merkwürdig war's aber und wurde auch gehörig vermerkt, daß der alte Stabhalter oft des Abends bei dem neuen Eichbauern — oder Eichschmied saß und mit ihm seine Pfeife Tabak rauchte.

Die Base war derweilen schon längst mit ihrer Gundel daheim. Die alte Kantarin hatte dem Abschied nicht zusehen wollen.

**Das Leipziger Solo-Quartett**

Im In- und Ausland rühmlichst bekannt. Allen Freunden kirchlicher Musik wird ein erlebter Kunstgenuss geboten. Stadtpfarrer D. Heffeler schreibt darüber: Ich möchte über dies Musizieren sagen, daß es nicht ein Singen ist, wie tausend andere musikalische Menschen eben nun einmal singen, sondern ein Singen, das aus ewigen Gründen herauskommt. So viele Mühselige und Beladene sind unter uns, die unter Sorgen und Herzweh leben. Denen möchte ich raten: geht in diese stille Feierstunde, ihr werdet gelabt werden durch einen Trunk aus himmlischen Quellen. (Siehe Anzeige.)

**Rainer Maria Rilke.**

Am Mittwoch, den 3. Oktober, veranstaltet der Großdeutsche Jugendbund im Handelskammeraal einen Rilke-Abend. Frau Else Stoll-Lübingen wird die „Weise von Liebe und Tod“ und Gedichte aus den Werken Rilkes zum Vortrag bringen. Ueberall, wo die Künstlerin bis jetzt auftrat, hat sie einen hervorragenden Eindruck hinterlassen. Die Kritik über den letzten Abend sagt u. a.: „Rilke ist nicht leicht zu sprechen, der Klang und Rhythmus seiner Verse, die den Dichter häufig über Sinn und Tiefinn und Abersinn fortreißen, rauschen oft allzu reich über den Hörer hin, daß ihm das Verständnis immer wieder entrinnt. Der Vortragende muß eine starke innere Gestaltungskraft besitzen, um des Dichters bewegte Welt lebend zu bannen und so seinem flüchtigen Wort die Macht plastischen Ausdruckes zu verleihen. Frau Stoll verfügt über diese innere Gestaltungskraft in hohem Maße.“ Ueber den Abend siehe auch die Anzeige.

Es wird uns mitgeteilt, daß der Thomanerchor der Thomasschule in Leipzig unter Leitung ihres Kantors, Prof. D. Dr. Karl Straube, am

Samstag, den 13. Oktober 1928, hier ein Konzert geben wird. Der Chor besteht aus 70 Knaben im Alter von 10—17 Jahren. Der Chor von kleinen Knaben und Jünglingen singt Motette von Jacobus-Gallus, Philippus Dulchius, Johann Eccard, Heinrich Schütz, Johannes Brahms und Johann Sebastian Bach.

Aus Berichten von früheren Konzertreisen sowohl in der Schweiz wie in Bayern, Süddeutschland, Dänemark, Norwegen, Schlesien, Ostpreußen usw. wird dieser Knabenchor als idealer Klangkörper, welcher über die unendliche Skala dynamischer Abstufungen verfügt, als einfach erstaunlich geschildert und mit Dank überall hervorgehoben der wehevollen Stunden, die uns die Leipziger Sänger geschenkt haben.

Der Chorleitung ist viel daran gelegen, daß den Knaben hier in Karlsruhe Bürger-Quartiere zur Verfügung gestellt werden und hofft man, daß sich eine Anzahl von Familien bereit erklären, dieselben als Gäste bei sich aufzunehmen und ihnen ein Bett zur Verfügung zu stellen. Die Alumnen genießen in Leipzig eine gemeinsame Erziehung und sind die Knaben von ihren Gastgebern stets gelobt worden. Wir hoffen bestimmt, daß das sich auch in Karlsruhe wiederholt. Diejenigen Familien, welche bereit sind, 1—2 Knaben aufzunehmen, werden gebeten, sich bei Herrn Fritz Müller, Musikalienhandlung, Kaiser-, Ecke Waldstraße, in die Liste einzutragen, wo alles Nähere zu erfahren ist.

Wir verweisen auf das Inserat der Edeka in heutiger Nummer, die aus der altbekannten Firma Kola hervorgegangen ist. — Durch den Anschluß an die Edekezentrale, mit eigener Importstelle, ist der direkte Weg vom Erzeuger zum Verbraucher gewährleistet.

**Großdeutscher Jugendbund  
Gruppe Karlsruhe**

Am Mittwoch, den 3. Oktober, abends 8 Uhr, Handelskammeraal, Karlsruh. 10, Vortragsabend von Frau Else Stoll-Lübingen

**Rainer Maria Rilke**

Aus der Vortragsfolge: „Die Weise von Liebe und Tod des Cornets Christoph Rilke.“ Aus dem „Stundenbuch.“ Aus dem „Buch der Bilder“ u. a.

Karten zu Mk. 2.—, Mk. 1.20 und für Erwerbslose, Schüler und Studierende zu 60 Pfg. in der Buchhandlung zur Hauptpost, Kaiserstraße, Ecke Douglasstr. und in der Buchhandlung Hans Hofmann, Kaiserstr., Ecke Waldhornstr.

**Hauswirtschaftliche Ausstellung  
„Küche und Haus“**

In der städt. Ausstellungshalle Karlsruhe vom 29. September bis 7. Oktober 1928. Geöffnet von 10 Uhr vorm. bis 9 Uhr abends. Eintrittspreis: Erwachsene 50 Pfg., Kleintrentner u. Schüler 30 Pfg. Jeder Besucher erhält Gratisgaben.

**Missionsverkauf.**

Am Montag und Dienstag (1. und 2. Oktober) findet im Konfirmandensaal der Lutherkirche ein Missionsverkauf zu Gunsten der Deutschen Orient-Mission von Dr. Lepsius in Potsdam statt. Die Aufgabe dieser Mission ist, die Kinder der durch die Christenverfolgungen ums Leben gebrachten armenischen Christen in Waisenhäusern und Flüchtlingslagern zu versorgen.

Der Verkauf dauert am Montag von 1/2 10 Uhr morgens bis 10 Uhr abends, am Dienstag nur von 1 Uhr ab. An beiden Tagen von 2 Uhr ab Kaffee.

Zu diesem Verkauf werden alle Freunde und Gönner der Mission herzlich eingeladen. Hierfür bestimmte Gaben können abgegeben werden bei

H. Dzerunian, Hauptlehrer, Rudolfstraße 1.

**Kurhaus Rappennau  
(Christliches Erholungsheim)**

gegenüber dem Solbad. Im Winter geöffnet, Zentralheizung, Tagespreis einschl. Bedienung ab 1. Oktober je nach Zimmer 4—5 Mk. Die Leitung.

**Karl Jock**

Kaiserstr. 179 — Tel. 1978  
Eigene Reparaturwerkstätte

Uhren - Juwelen - Gold- und  
Silberwaren - Bestecke und Tafel-  
geräte - Trauringe - Kristalle

... und hatte dafür des Mägdeleins Stube ausgestattet. Da fand sie alles hergerichtet zum Empfang, als ob sie eine Königin wäre. Ueber ihrem Bette hing ihr Einsegnungsspruch, den hatte der alte Pfarrer aus dem Gleichnis von den zehn Jungfrauen genommen, von dem er eben einmal nicht mehr loskommen konnte, nämlich den letzten Vers: „Darum wachet, denn ihr wisset nicht, zu welcher Stunde des Menschen Sohn kommen wird.“ Dann waren ihre Schulbücher alle in Reih und Glied gestellt samt welchen guten alten Tröstern von dem seligen Kantor, in denen das Kind immer gern gelesen. Ihr Bett war so weiß, wie der frisch gefallene Schnee, und auf dem Tische stand ein großer Edelblumenstrauß. Durch die kleinen runden Scheiben sah man gerade in den Wald, und wenn man den Kopf hinaussteckte, konnte man noch den Eichhof am anderen Ende des Dorfes sehen. Die Gundel fiel der alten Kantorin um den Hals, als sie sah, daß das alles für sie sein sollte. „Du mußt eben jetzt uns zwei alten Leute zu Tod pflegen, Gundel. Aber wenn dir's einmal immer wird (denn du weißt, daß alte Leute eben auch einmal, wie ich, die Geduld verlieren), dann gedenke daran, daß es ein Gottesseggen ist, den alten Leuten wohlzutun, und dir's Gott für seine alten Tage reichlich lohnt!“ Das Mädchen schaute treuherzig der Kantorin ins Gesicht und sagte: „Bäse Kantorin, Ihr müßt halt Geduld haben noch mehr mit mir, als ich mit Euch, und denkt nur immer, daß ich das fünfte Rad am Wagen bin und Ihr's besser versteht als ich. Ihr mit der Bäse zusammen habt vier Augen, vier Hände und vier Füße. — Ihr seid schon ein rechter Wagen mit vier Rädern.“

So ganz schnell ging's nicht mit dem Eingewöhnen, denn es ist eben doch etwas anderes, wenn man nur als Gast im Hause ist und nur dann und wann kommt, oder ob man im Hause dient. Der Gundel kam doch die Stille manchmal wunderbar vor und die Schwestern und der Bruder fehlte ihr an allen Enden. Da traf sie die Bäse manchmal sinnend am Feuer stehen und statt die Milch herunterzutun, ließ sie sie überlaufen, oder sonst etwas verbrannte. Und merkwürdig: von der Bäse, wenn sie einmal zankte, konnte sie's viel weniger ertragen, als wenn sie von ihrer Mutter oder den Schwestern gehudelt und mit allerhand Schimpfnamen belegt wurde, wovon die „Jungfer Gans“ noch eines der nobelsten war. Das kam daher, daß sie die Bäse eben gar zu lieb hatte, und von solchen Leuten verträgt man oft am wenigsten etwas. Daher jener Pfarrherr seine Hochzeitspredigt an seinen Herrn Amtsbruder nicht unpassend, aber etwas verwunderlich für die andächtigen Zuhörer also anfang: „Lieber Herr Amtsbruder! Siehe hier, das ist das Weib, das du am meisten hassen wirst! Ja, von niemand wird dir etwas so weh tun, als von ihr — weil du sie am allermeisten liebst.“ Item, die Gundel hatte eben auch noch nicht ausstudiert und hatte nicht bloß den Fehler am linken Arm, mit dem sie ungeschickt war — und war darum bei den beiden Alten auch in einer Pension, aber in einer besseren, als in der der Frau Amtsrätin.

(Fortsetzung folgt.)

# Evangelische Buchhandlung • Musikalien • Harmoniumlager

Zähringerstrasse 77

Nächst der Ritterstraße

Zähringerstrasse 77

**Leipziger Solo-Quartett**  
veranstaltet Dienstag, 2. Okt., abends 8 Uhr, in der Christuskirche ein  
**Kirchen-Konzert**  
Karten Mk. 1.10 und Mk. 2.20 inkl. Steuer  
Verkaufsstellen: Musikalienhandlung Müller, Kaiserstr., Evang. Schriftenverein, Kreuzstr. 35 u. an der Abendkasse.

Für die **Chorknaben des Thomanechors** aus Leipzig werden für Samstag, den 13. Oktober, Privat- (Frei) **Quartette** gesucht gegen Vergütung von 2 Freikarten. Freunde der Musik wollen in die Einzeldrucksliste möglichst bis zum 25. Sept. einschreiben.  
**Freiz Müller** Musikalienhandlung und Konzertdirection  
Kaiser- Ecke Waldstraße  
Telephon 1111  
(Siehe redaktionelle Notiz)

Statt Karten  
Karl Pfeiler, Vikar  
Erika Pfeiler, geb. Daacke  
Dermählte  
Fehl, Karlsruhe  
Bühlerstr. 227a  
26. September 516

**Spare**  
bei der  
**Bad. Landwirtschafts-Bank**  
e. G. m. b. H. [Karlsruhe Lautenbergstr. 3  
**BLB** Reserven u. Geschäftsanteile 2,5 Mill.  
Haftsumme 20,5 Millionen

Das  
**gute Bild**  
die geschmackvolle Photo- und Bild  
**Einrahmung**  
finden Sie in größter Auswahl im Spezialgeschäft  
**E. Büchle**  
Kaiserstraße 132 - Gartensaal Pa'ewel-Gebrüder

561  
**Zurück!**  
**Dr. Brilmayer**  
Facharzt für Nerven- und Gemütsleiden  
Kaiserstr. 247 Telephon 1955  
Sprechstunden von 11-1 und 4-6 Uhr

**Kochschule**  
**Tages- und Abendkurse**  
Beginn 8. September u. 1. Dezember  
Gründliche Ausbildung in einfacher und feiner Küche.  
Köchere Kustant und Annehmebesitzerin  
Frau Kirchenrat Wollhard.  
Bad. Frauenverein vom Roten Kreuz  
476 Zweigverein Durlach.

**Dr. von Renz**  
ist zurückgekehrt  
570  
Sofienstraße 47 Sprechstunden  
Telephon 2322 8-9, 1/23-1/25

**Die Diagnose**  
des Sent- und Plattfußes hängt sich auf den Zehen- abdruck. Das zur Anwendung gelangende Sonimeter- System ist in 20-Jähr. Pr. erprobt. Schieb u. zie es nicht auf, sondern Sie heute noch zur kostenlosten Spiegeluntersuchung nur im  
**Reformhaus D. Hanisch, Kaiserstraße 32**  
Wir führen das richtige Normalschuhwerk in großer Auswahl

Gut bürgerlicher Wittwaostich 80 B.  
Abendzeiten 80 B.  
**Süßer Most**  
Zimmer mit voller Pension 80-90 Pf. wöchentlich. Familienkaffee für Dom u. Hofbes. Heizung, Elektr. Licht.  
Grüner Hof, Reigstraße 5; siehe 516  
Bes. v. Stadtm. Verwaltung; Jena

**Klavier-, Orgel-, Harm., Theorie-Unterricht**  
vom erst. Anfang bis zur vollst. Ausbildung. erteilt sehr gründlich und gewissenhaft  
**Bernhard Neufuß**  
Kaiserstraße 57 IV  
502 Musiklehrer und Organist.

**C. Reinholdt Sohn** **Armband-Uhren**  
Inh.: Heinrich Koch  
Kaiserstr. 161  
Telefon 1217  
genau reguliert und gut im Gang  
Große Auswahl 516  
in Gold, Silber und Metall

**Umzüge**  
besorgt am besten und billigsten  
**Mulfinger**  
Yorkstr. 8 Telephon 1111  
Für 20-jährige Mädchen vom Bande verheiratet. Familie in Hausdorf ein möbliertes  
**Stelle als Hausgehilfe**  
bei wähliger Behaltensmöglichkeit in gutem Gehalt. Näheres Vorholzstr. 50 d. 1. Jena

**Honig**  
Garantiert reinen Blüten-Blüten-(Schleuder), goldklar, flüssig oder fest, unter Kontrolle eines vereidigten Lebensmittel-Chemikers. 1<sup>er</sup> Pfund-Dose Rm. 8.90 und 1.10 Porto und Nachn. eine halbe Dose Rm. 4.40 und Rm. 1.10 Porto u. N. Garantie: Zurücknahme, Probe-päckchen à 1 1/2 Pfd. netto Rm. 1.80 franko bei Voreinsendung. **Fritz Nestler**, Honigversand, Post Hemelingen 188.

**Edeka**  
Höchste Leistungsfähigkeit durch gemeinschaftl. Einkauf von 35000 deutschen Lebensmittel-geschäften.  
Die kluge Hausfrau kauft deshalb nur  
**Lebensmittel**  
in den **Edeka-Geschäften**

**Mädchen,**  
wonniglich vom Bande, nicht unter 20 Jahren für alle Hausarbeiten, auf 1. Okt. 1933  
Näheres Vorholzstr. 50 d. 1. Jena  
**Kleider,**  
Kostüm u. Mäntel werden angefertigt. gutem Stoff, zu maßigem Preis; zu sehen unter Nr. 161 bei der Geschäftst. Zeitungs-Verwaltung  
**Tüchtige Buntstickerei**  
entfaltet sich zum anfertigen von Tischdecken, Deden, Kissen usw. von 100 bis 518  
Irma Honold, Karlsruhe  
**Zimmer**  
mit Pension, Zentralheizung, elektr. Licht, Douchemeter, besonders herrn. zu sehen unter Nr. 161 bei der Geschäftst. Zeitungs-Verwaltung  
om alten Bahnhof.  
540  
**Harmonium**  
2 Manuale, 5 Spiel, 19 Register, 16 Register, verkauft.  
Strobel, Karlsruhe

**Klaviere**  
jeder Bauart werden rein gestimmt und unter Garantie fachgemäß repariert von  
**Leo Kappes**  
Luisenstr. 75 Telephon 6980

